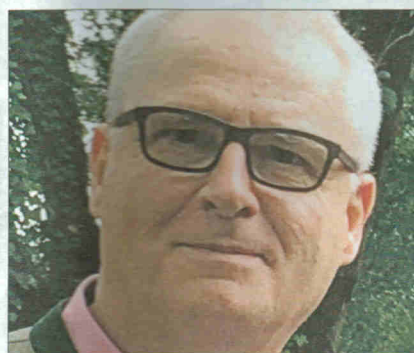


Waldumbau und finanzielle Schäden

Neue Hitzerekorde in Deutschland, das Thermometer klettert auf über 42 Grad, weltweit steigende Durchschnittstemperaturen und lang anhaltende Dürreperioden bereits das zweite Jahr hintereinander.

Die Auswirkungen sind fatal: in Wäldern im Sauerland werden Exoten zu Testzwecken gepflanzt wie der Küstennmammutbaum, *Sequoia sempervirens*. Und auf Straßen in den Niederlanden und in Nordrhein-Westfalen sind jetzt im Sommer die Streuwagen unterwegs. Salzlösungen sollen den Asphalt schützen, ungeachtet der Folgen für das Grün am Straßenrand.

Auf der anderen Seite beteiligen sich so viele Bürger wie nie an Gießaktionen in frisch gepflanzten Wäldern sowie in den Städten, in Parks, Grünflächen und bei Straßenbäumen. Welche Auswirkungen die Betriebe spüren, erfragte die TA-SPO bei einigen Verbänden.



VERBAND DEUTSCHER FORSTBAUMSCHULEN (VDF, NORDERSTEDT)
Geschäftsführer Alain Paul

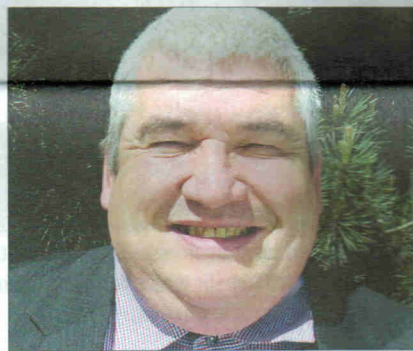
Forstbaumschulen stehen ein für Erhalt, Produktivität und Steigerung der Vielfalt in Feld und Flur. Die besondere Rolle bei dem Waldumbau unter dem Druck des Klimawandels wird derzeit wieder bewusster. Der Schulterchluss der Forstbaumschulen mit Forstverwaltung und Waldbauern ist ein absolutes Muss. Da insbesondere Saatgut in Mengen nur bei den Masten in großer Menge und unterschiedlich nach Arten aufkommt, muss die Kommunikation und die mögliche gemeinsame Planung intensiviert werden. Die jetzige Dimension der Ausfälle von Laub- und Nadelholz wird zu einer Generationsaufgabe führen und es wird auch 2020 weitere Spätausfälle im Wald geben. Die Forstbaumschulen sind aber sicher, dass die jährliche Versorgung mit Jungpflanzen sichergestellt ist, im Rahmen von Saatgutaufkommen und der wissenschaftli-

chen und politischen Planung. Die Forstseite wird die Flächen zuerst vorbereiten müssen und auch diese Zeit wohnen und müssen wir nutzen.

BUND DEUTSCHER BAUMSCHULEN (BDB, BERLIN)
Präsident Helmut Selders

„Wenn bereits in den Wäldern, die intakte Ökosysteme darstellen, heimische Baumarten in ihrer Existenz bedroht sind, ist dies in der freien Natur und vor allem in unseren Siedlungen noch viel stärker der Fall. Auch hier brauchen wir angesichts eines rasanten Klimawandels eine Mischung aus heimischen und nicht heimischen Gehölzen.“

Und eine Baumschule aus den Gebieten, die besonders mit der Trockenheit zu kämpfen haben, sagt: „Die Trockenheit ist sehr extrem. Wir müssen sehr viel Aufwand betreiben um den Zuwachs und die gewohnten Qualitäten aufrecht zu erhalten. So haben wir zusätzlich bewässert. Auch bei den Veredelungskulturen mussten wir einen höheren Aufwand in Kauf nehmen. Unser Personal ist ebenfalls an seine Grenzen gestoßen, da es extrem anstrengend war, bei den extremen Temperaturen zu arbeiten. Beim Abverkauf haben wir bisher keinen Unterschied festgestellt. Zukünftig ist aber ungewiss, ob durch den Klimawandel einige Gehölze weiter kultiviert werden können. Das betrifft nicht nur den öffentlichen Raum, sondern auch private Gärten.“



BUND DEUTSCHER FRIEDHOFSGÄRTNER (BDF, BONN)
Stellvertretender Vorsitzender Ralf Kretschmer

Die Trockenheit stellt viele Friedhofsgärtnereien vor eine große Herausforderung. Der zusätzliche Arbeitsaufwand bedeutet auch die Verschiebung von Arbeitsspitzen. Gräber können zum Teil nicht geschnitten oder gepflegt werden. Auch kommt es zu fehlenden Einnahmen, da andere Aufträge nicht bearbei-

tet werden. Dies sind nur einige Problematiken im Zusammenhang mit der Trockenheit. Änderungen haben sich bereits in den verwendeten Sortimenten bemerkbar gemacht. Kalanchoe als Alternative werden vermehrt genutzt. Aber auch immer häufiger wieder die Eisbegonie, die sich stetig aufs Neue als widerstandsfähig erweist. Das Interesse an technischen Möglichkeiten zur Bewässerung wächst. Die Friedhofsgärtner stellen sich in ihren Abläufen zunehmend variabel auf extreme Wettereinflüsse ein.

BUNDESVERBAND GARTEN-, LANDSCHAFTS- UND SPORTPLATZBAU (BGL, BAD HONNEF)
Hauptgeschäftsführer Dr. Robert Kloos

Durch Trockenheit und Hitze können für Neupflanzungen und Neuansaat erhebliche Mehraufwendungen durch Bewässerungen und andere Schutzmaßnahmen erforderlich werden. Im Grunde genommen legen die VOB – Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen – und die Landschaftsbau-Fachnormen alles genau fest, was zu tun ist. So hat der Auftraggeber alle erforderlichen Leistungen in die Leistungsbeschreibung aufzunehmen. Dieser Grundsatz gilt auch für das Wässern bei Pflanzungen und Rasenflächen.

Bei so hohen Temperaturen wie wir sie in den letzten Tagen erlebt haben, stehen den Betrieben unterschiedliche Maßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter zur Verfügung. Hier können wir nur empfehlen, sich bei der SVLFG über die rechtlichen und arbeitsschutztechnischen Schritte zu informieren und diese dann anzuwenden.

Dürre und Hitze treten bereits im zweiten Jahr vermehrt auf, was sich auf die GalaBau-Unternehmen auswirkt. Für die Betriebe bedeutet das, ein gewisses Maß an Flexibilität in die Arbeitsabläufe einzubauen und den möglichen Mehraufwand durch solche Ereignisse schon vorab zu berücksichtigen. (fri)

Melden Sie sich

Gern veröffentlichen wir auch Ihre Meinung oder Ihren Leserbrief. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor:
E-Mail: red.taspo@haymarket.de